

Preis 1,50 M.

## Dresdener Philharmonisches Orchester

Freitag, den 25. November 1921

Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Gewerbehau

# Volks-Sinfonie-Konzert

Dirigent: **Edwin Lindner**

Solist: **Adolf Lußmann** von der Volksoper Wien  
(ehemals Mitglied der Staatsoper Dresden)

## SPIELFOLGE

1. **Franz v. Schubert: Sinfonie in H-Moll** (Unvollendete)

Allegro moderato  
Andante con moto

2. a) **E. N. Mehnl: Arie** aus „Joseph in Aegypten“

b) **R. Wagner: Walthers Preislied** aus „Die Meistersinger von Nürnberg“

3. **L. v. Beethoven: Sinfonie No. 1** (C-Dur)

Adagio molto — Allegro con brio  
Andante cantabile con moto  
Menuetto  
Adagio — Allegro molto vivace

(Erläuterungen und Texte siehe umstehend)

*Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft. — Stühle dürfen nicht mit Garderobegegenständen belegt werden.*

Nächsten Sonntag, den 27. November, abends 7 Uhr im Gewerbehau

## GROSSES VOLKSTÜMLICHES KONZERT

Sonntag, den 4. Dezember 1921

7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gewerbehau

# Großes Konzert

Leitung **Johann Strauß**

Bitte wenden!



Dresdener Philharmonisches Orchester

Freitag, den 25. November 1921

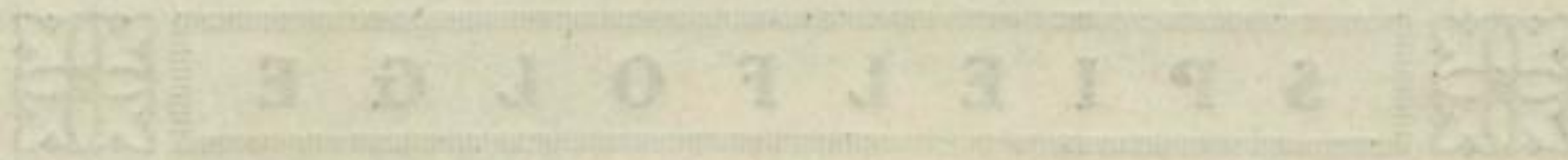
Abends 7 Uhr im Gewerbehause

# Volks-Sinfonie-Konzert

Dirigent: Edwin Lininger

Gesell.: Adolf Lubmann von der Volkoper, Wien

Leitung: Adolf Lubmann von der Volkoper, Wien



1. Franz v. Schubert: Sinfonie in H-Moll, Op. 100

Allegro moderato  
Andante con moto

2. a) E. M. Mehl: Arie aus „Joseph in Ägypten“

b) R. Wagner: Walthara-Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“

3. J. v. Bach: Concerto in G-Dur, No. 1

Allegro con brio  
Andante cantabile con moto  
Moderato  
Allegro molto vivace

(Zwischenactspiele und Texte siehe Umschlag)

Das Orchester wird von dem Herrn Adolf Lubmann von der Volkoper geleitet.

Nächstes Konzert, den 27. November, Abends 7 Uhr im Gewerbehause  
GRÖSSES VOLKSTÜMLICHES KONZERT

Sonntag, den 4. Dezember 1921, Abends 7 Uhr im Gewerbehause

# Größes Konzert

Leitung: Johann Strauß

Billets weni!



# Erläuterungen und Texte

## 1) Franz Schubert: Sinfonie in H-Moll.

Diese nur aus 2 Sätzen bestehende, mithin „unvollendete“ Sinfonie schrieb Schubert 1822, sechs Jahre vor der berühmten großen in C-Dur. Sie ist eines seiner gedungensten, formvollendetsten Instrumentalwerke, von echt klassischer Klarheit und Übersichtlichkeit, dabei gemütvoll warm in ihren meist der ernsten Seite des Empfindungslebens zugewandten Stimmungen.

1. Satz. (Allegro moderato, H-Moll 3/4). Über dumpfen Bässen und erregt flüsternden Geigen setzt in Oboe und Klarinette das sehnsuchtsvolle erste Thema ein, das sich zu einigen heftigen Accenten steigert. Wie eine beruhigende Antwort wirkt darauf die berühmte zuerst von den Celli gebrachte edle gesangvolle Melodie, welche die Rolle des zweiten Themas übernimmt. Aber seine Herrschaft bleibt nicht unbestritten; mit gesteigerter Heftigkeit macht sich gleichsam in wilden Zwischenrufen das leidenschaftliche Element geltend. Auch der Durchführungsteil, der an die einleitenden Takte der Bässe anknüpft, setzt diesen Kampf fort, wobei das Zarte mehr und mehr unterliegt, die Reprise mündet in eine Coda, die noch einmal den Anfang der Durchführung anklingen läßt und dann einen raschen wuchtigen Schluß herbeiführt.

2. Satz. (Andante con moto, E-Dur 3/8). Ein gesangvoller Liedsatz in breiten, klaren Linien. Auf das zärtliche erste Thema der Violinen folgt eine kräftige Überleitungsgruppe, der sich in den Klarinetten das drängende, durch zwielichthafte Harmonik getrübt zweite Thema anschließt. Nach kurzem heftigen Leidenschaftsausbruche folgt die anmutige Schlußgruppe mit kanonischer Verteilung der thematischen Führung zwischen Bässen und Geigen. Sodann beginnt mit dem gesangvollen ersten Violinenthema die Reprise, die sich in einen klangduftigen, zart geheimnisvollen Schluß verliert. — h —

It

## 2a) E. N. Mehnl: Arie des Joseph.

Ach vergebens häufet Pharao auf mich des Dankes Fülle,  
erhebt zu höchsten Ehren mich,  
und doch fühlt sich mein Herz inmitten dieses Glanzes  
von Sehnsucht gequält nach dem Glück, das es verlor!  
Kanaan, du Land meiner Väter,  
fern von dir welket hin in Verbannung meine Jugend,  
wie im Wüstenwind eine Blume vergeht.  
Jakob sehnt sich gewiß, an sein Herz mich zu drücken,  
ihn einmal noch zu seh'n, den Vater, welch ein Entzücken!  
Seine Tränen zu trocknen, zu stillen sein Leid,  
Brüder voll Neid, Scheelsucht und Prache,  
euch flehte um Mitleid der hilflose Schwache,  
umsonst, ihr risset vom Vater den Sohn.  
Rührten euch denn nicht des Vaters Tränen,  
ihr saht seinen Schmerz, seinen Kummer, sein Sehnen,  
und bleibt verstockt! Ihr verdient meinen Haß.  
Dennoch, blutbegier'ge Hyänen! Ich fühl, daß  
mein Herz euch verzeiht. Gebe es Gott, daß ihr bereut,  
dann versöhnten mich eure Tränen.



2b) *R. Wagner. Walthers Preislied* aus: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Morgenlich leuchtend im rosigen Schein  
Von Blüt und Duft geschwellt die Luft,  
voll aller Wonnen, nie ersonnen,  
ein Garten lud mich ein, dort unter einem Wunderbaum  
von Früchten reich behangen, zu schau'n in sel'gem Liebestraum,  
was höchstem Lustverlangen Erfüllung kühn verhieß, das schönste Weib:

Eva im Paradies!

Abendlich dämmernd umschloß mich die Nacht,  
auf steilem Pfad war ich genagt zu einer Quelle reiner Welle,  
die lodkend mir gelacht: dort unter einem Lorbeerbaum,  
von Sternen hell durchschienen, ich schaut im wachen  
Dichtertraum von heilig holden Mienen,  
mich netzend mit dem edlen Naß, das hehrste Weib,  
die Muse des Parnaß!

Huldreichster Tag, dem ich aus Dichters Traum erwacht!  
Das ich erträumt das Paradies, in himmlisch neu verklärter Pracht,  
hell vor mir lag, dahin lachend nun der Quell den Pfad mir wies,  
die dort geboren, mein Herz erkoren, der Erde lieblichstes Bild,  
als Muse mir geweiht, so heilig ernst als mild,  
ward kühn von mir gefreit, am lichten Tag der Sonnen,  
durch Sanges Sieg gewonnen:

Parnaß und Paradies.

3) *L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 1 in C-Dur.*

Im April 1800 mit der Werknummer 25 veröffentlicht, ist diese früheste vollendete Sinfonie Beethovens den großen Vorgängern des Meisters, Haydn und Mozart, noch stark verpflichtet, ohne deshalb eigenen persönlichen Charakter vermissen zu lassen.

Der erste Satz beginnt mit einer pathetischen langsamen Einleitung und schließt daran ein kräftig frohes Allegro mit einem lieblichen zweiten Thema und einer an Haydnschen Überraschungen und Spannungen reichen Durchführung.

Der zweite Satz (Andante  $\frac{3}{8}$ ) führt eine einfache, aber durch den verkürzt siebentaktigen Aufbau doch eigenartige Liedmelodie erst fugiert, dann mit konzertierender Umspielung im Ton einer sinnigen romantischen Idylle durch, die nur auf Augenblicke ihren behaglichen Charakter ins Bedrohliche verkehrt.

Das Menuett ist trotz seines Tanzrhythmus schon ein richtiges Beethovensches Scherzo, kraftvoll bewegt, mit rhythmischen, modulatorischen und dynamischen Späßen und tritt dadurch in scharfen Gegensatz zu dem ganz auf schlichte Feierlichkeiten gestimmten Trio.

Im Finale lebt die Erinnerung an Haydn nochmals besonders deutlich auf; ein lustiges, humorvolles Rondo mit einem einprägsamen in überraschendsten Wendungen wiederkehrenden Hauptthema ganz nach dem Herzen des Altmeisters der klassischen Sinfonie.